

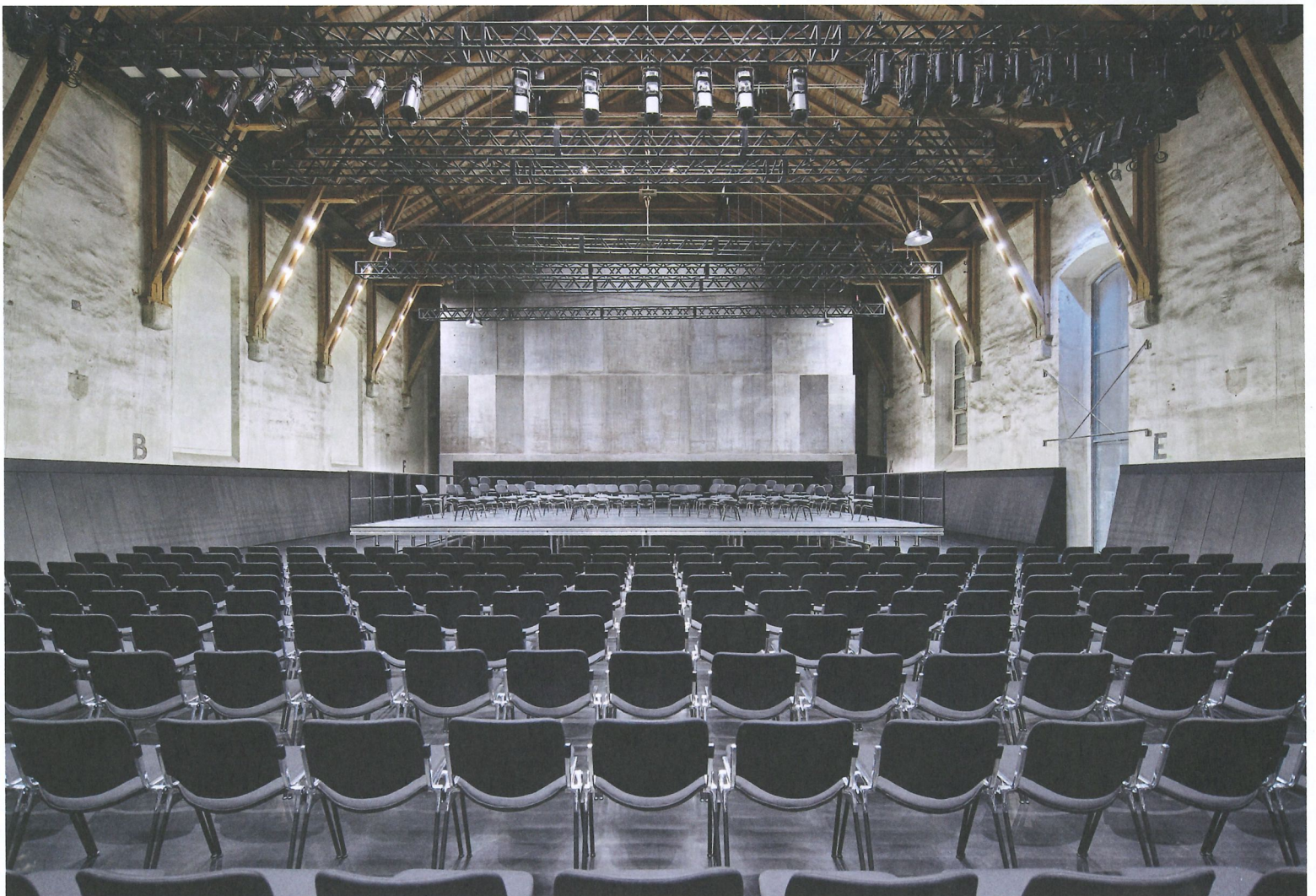


Von aussen deuten nur die Stahltore darauf hin, dass sich hinter den alten Mauern etwas getan hat. Foto: Marco Jörgler

# Das Einraumereignis

**Barão-Hutter Architekten erhalten den Hasen in Bronze für ihre radikale Umnutzung der Alten Reithalle in Aarau. Ein Besuch zwischen zwei Veranstaltungen.**

Text: Andres Herzog



Der schwarze Boden verläuft durch die ganze Alte Reithalle in Aarau und lässt alle Optionen für Theater- und Konzernutzung offen. Foto: Luca Zanier



Mit der Revue «Tanzhalle Reitpalast. Ein Kaleidoskop» hat die Bühne Aarau Mitte Oktober die Alte Reithalle eröffnet. Foto: Chris Iseli



Die Jury sagt

## Kraftvolles Experiment

Die Architekten haben die Alte Reithalle radikal erhalten und mutig umgebaut, obwohl sie nicht unter Schutz stand. So pflegen sie das baukulturelle Erbe exemplarisch. Nicht die Excel-Tabelle zu den Nutzflächen, sondern die Atmosphäre des Gebäudes und die Zwischennutzung definieren das Raumprogramm. Das ist ein klares und wichtiges Statement. Das Einraumereignis ist ein bemerkenswertes Experiment und ein verblüffender Gewinn für den Ort und die Nutzung. Die Architekten schaffen die Wende, weil sie Backstage-Direktheit lustvoll auf Denkmal-Gedanken prallen lassen. Und weil sie zehn Jahre lang an ihrer Idee festhielten. Der unverstellte Raum bietet der Kultur neue, fast grenzenlose Möglichkeiten. Zudem wird die Reithalle zum Nukleus der Stadtentwicklung auf dem Kasernenareal. So wirkt das Projekt auf vielen Ebenen als Katalysator.

Es dröhnt und surrt schwer, während die Theatermaschinerie mit Dutzenden von Scheinwerfern – aufgehängt an den Balken von 1864 – nach unten fährt. Techniker rufen durch die halbleere Halle. Am Boden stehen ein paar letzte Requisiten, ein Grammophon und einige Holzstühle. So sieht es in einem Theater aus, wenn der Vorhang gefallen ist. Am Vortag, Freitagabend, war die letzte Vorstellung der Eröffnungsproduktion der neuen Spielstätte in Aarau. Mit «Tanzhalle Reitpalast. Ein Kaleidoskop» zog der künstlerische Leiter Peter-Jakob Kelting alle Register, von Text über Musik bis Tanz und Bewegung. «Alle fünf Vorstellungen waren ausverkauft, trotz Corona.» Hundert Personen waren in die Aufführung involviert, bis auf Regie und Choreografie allesamt Aargauer Kunstschaaffende. Auch ein Laienchor war dabei. Als die Darsteller das Publikum am Ende auf die Tanzfläche baten, mündete die Performance in ein grosses Fest.

Mitte Oktober ist die Reithalle wiedereröffnet worden, nachdem schon während der Zwischennutzungsphase in den Jahren vor dem Umbau Aufführungen darin stattgefunden hatten. Barão-Hutter Architekten haben die Halle umgenutzt, ohne sie umzukrempeln siehe Hochparterre 9/21. Die alten Mauern liessen sie unberührt, bis hin zum Pferdemist. Den historischen Dachstuhl inszenierten sie eindrücklich. Und vor allem erlaubt ihre Einraumidee, mit der sie 2012 den offenen Architekturwettbewerb gewannen, die 2000 Quadratmeter grosse Halle nach wie vor als Einheit zu erleben. Die Ausstattung jedoch ist nicht mit vorher vergleichbar. Zwei Betonkuben an den Stirnseiten nehmen die Nebenräume wie Garderoben, Toiletten oder Solistenzimmer auf. Boden und Wände aus Holz verteilen die ausgeklügelte Lüftungstechnik. Unter dem aufgedoppelten Dach hängt eine zeitgemässe Beleuchtungsinfrastruktur.

Auf dem Vorplatz steht ein Lieferwagen, die Türen offen. Zwei Männer haben soeben ein Klavier angeliefert. Heute wird die Halle umgerüstet, vom Theaterbetrieb auf die Konzernutzung. Die Bühne Aarau bespielt die Reithalle zusammen mit Argovia Philharmonic. Nächste Woche wird das Orchester für das Eröffnungskonzert proben. Der Umbau von Barão-Hutter lässt alle Optionen offen. Auf dem schwarzen Bühnenboden, der durch die ganze Halle verläuft, können Musikerinnen und Zuschauer beliebig angeordnet werden. Der architektonische Gewinn und die Möglichkeiten für raumfüllende Performances sind eindrücklich. Doch diese Flexibilität bedeutet Aufwand und kostet Geld. Die Techniker müssen die Akustiksegel justieren, die Beleuchtung anpassen, die Bühne vergrössern.

Der offene, nur mit Vorhängen unterteilte Raum bedeutet auch: Das Theater und das Orchester müssen gut überlegen, wie sie aneinander vorbeikommen. Das Publikum muss ebenfalls flexibel bleiben: Das Foyer ist für 500 Konzertbesucherinnen eng bemessen, weshalb man nun den westlichen Teil der Reithalle als zusätzlichen Pausenraum nutzt. Der Charme der Zwischennutzung, das Improvisierte, bleibt ein Stück weit erhalten. Peter-Jakob Kelting begrüsst die grenzenlose Nutzung des Raums: «Allen wird bewusst, dass die Halle nicht in zwei Hälften geteilt ist.» →



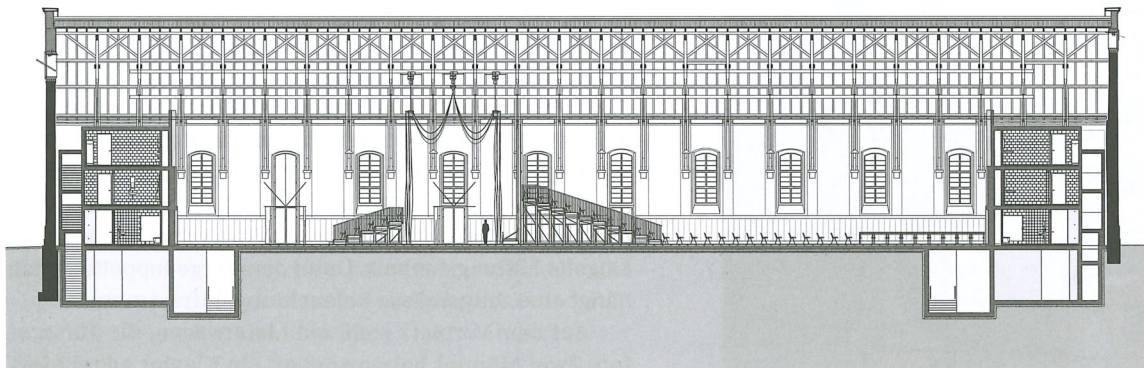
### Barão-Hutter Atelier

Ivo Mendes Barão Teixeira (35) und Peter Hutter (37) gründeten 2010 das Architekturbüro Barão-Hutter in St. Gallen. Barão studierte in Porto und Mendrisio, Hutter an der ETH Zürich. Die beiden Architekten wurden 2015 in den BSA aufgenommen.

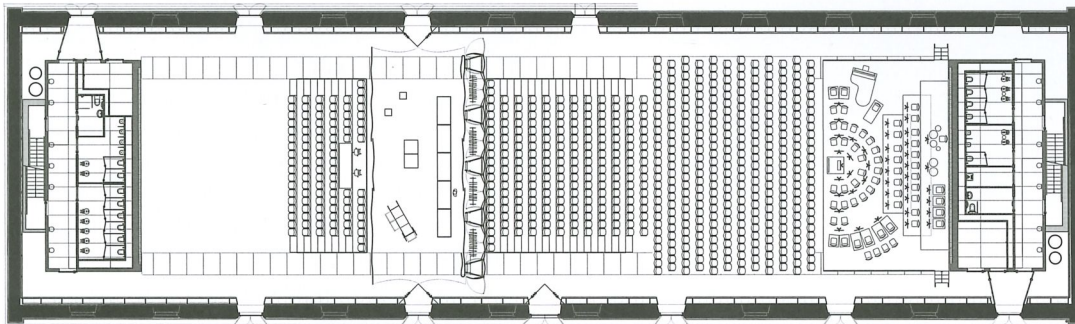


Das Dach wurde bei der Stirnfassade geöffnet, um die Kuben für die Nebenräume zu betonieren. Foto: Luca Zanier

→ Drei Techniker versorgen die schwarzen Vorhänge behutsam in einer grauen Plastikbox und schrauben die Scheinwerfer ab. Ein Hubstapler verschwindet surrend um die Ecke. Im Hintergrund tönt ein Staubsauger. «Nun, in den ersten Wochen, sammeln wir entscheidende Erfahrungen», so Kelting. Produktionen wie das «Kaleidoskop» werden zunächst die Ausnahme bleiben. Es gibt nicht viele Inszenierungen, die für solche räumlichen Dimensionen ausgelegt sind. «Wir freuen uns auf die Ideen der Theaterschaffenden, die sich darauf einlassen möchten.» Der künstlerische Leiter rechnet mit zehn bis fünfzehn Prozent Sonderproduktionen. Für diese bietet die Architektur einen einmaligen Rahmen. Und alle anderen Auführungen profitieren von einem Ort, der eine Geschichte von seiner früheren Nutzung erzählt. ●



Längsschnitt



Erdgeschoss



#### Umbau Alte Reithalle, 2021

Apfelhausenweg 20, Aarau

Bauherrschaft: Stadt

Aarau; Kanton Aargau

Generalplaner: Arge

Barão-Hutter und Ghisleni

Architektur:

Barão-Hutter, St. Gallen

Auftragsart:

offener, einstufiger Projekt-  
wettbewerb, 2012

Baumanagement: Ghisleni

Partner, Rapperswil

(Mitarbeit: Martin Brunsch-  
wiler, Valentina Genini,  
Kujtim Berisha)

Bauingenieure: Borgogno

Eggenberger + Partner,  
St. Gallen

Holzbaingenieure, Brand-  
schutz: Makiol Wiederkehr,

Beinwil am See

Bauphysik, Bauakustik:

Studer + Strauss, St. Gallen

HLKS-Planung:

Anex, Zürich

Elektroplanung:

HKG Engineering, Aarau

Medienplanung:

Tingo, Muri

Theater- und Lichttechnik:

Theaterplanung, Baar

Lichtplanung:

Bartenbach, Aldrans (A)

Konzertakustik: Applied

Acoustics, Gelterkinden

Gesamtkosten (BKP 1-9):

Fr. 20,45 Mio.

EINE PERFEKTE GEBÄUDEHÜLLE  
IST NICHT NUR FASSADE

**NEBA**  
THERM

Hinter unseren Gebäude-  
hüllen steckt Know-how,  
Erfahrung und die Leiden-  
schaft, mit der wir Ihre  
kreativen Ideen umsetzen.

NEBA Therm AG  
Fassadenbau  
www.neba-therm.ch  
info@neba-therm.ch

CH-4800 Zofingen